

Wien, am Montag, den 16. Mai 1927

Die Eröffnung der Kagraner Wohnhausanlagen

Im Beisein einer grossen Zahl von Festgästen eröffnete gestern Bürgermeister Seitz die städtischen Wohnhausbauten in der Wagramerstrasse-Steigenteschgasse-Lenkasse und Meissnergasse, die insgesamt 512 Wohnungen zählen. Sowohl die neuen Häuser als auch die umgrenzenden Gebäude waren prächtig geschmückt. Eingeleitet wurde die Feier mit Musikvorträgen der Strassenbahner. Dann trug der Floridsdorfer Arbeiter-Gesangverein den Uthmannschen Chor "Empor zum Licht" vor. Bezirksvorsteher Bretschneider begrüßte hierauf den Bürgermeister, die amtsführenden Stadträte Kokrda, Siegel, Speiser, Professor Tandler und Weber, die zahlreich erschienenen Gemeinderäte und Bezirksräte und die übrigen Festgäste, dankte namens der Bezirksvertretung für die schönen Anlagen, die eine Zierde des Bezirks sind und ersuchte die Gemeindeverwaltung dieses vorbildliche Werk fortzusetzen. Für die Mieterschaft des Wagramerhofes dankte Obmann Berger dem Bürgermeister für die gesunden und praktischen Wohnungen. Namens der Bewohner des Meissnerhofes sprach Obmann Roskowitz, der auf die Notwendigkeit verwies, in diesem Bezirksteil, der noch vielfach kindlichen Charakter trage, noch weitere helle, luftige und freundliche Wohnungen zu schaffen. Stürmisch begrüßt, erwiderte Bürgermeister Seitz:

Wenn der Bezirksvorsteher und die Vertreter der Mieterschaft uns Dank sagen, so lehnen wir das ab, weil uns als einzelne kein Verdienst daran zukommt, dass diese grosse Wohnbauarbeit tausenden Familien das ersehnte Heim schafft. Die neue Zeit erfordert eben neue Tat; wir entsprechen nur der Notwendigkeiten dieser neuen Zeit, wir sind nur Werkzeuge der geschichtlichen Entwicklung. Das alte Wien mit seinen elenden Wohnungen soll begraben sein. Auferstehen muss ein neues Wien, ein Wien der Wohnkultur, dass dem Mann der Arbeit ein würdiges Heim schafft (Stürmischer Beifall).

Wir erfüllen nur unsere Pflicht, gerade in Bezirken wie dieser, in dem sich ^{grosse} Massen der Industriearbeiter häufen, wenn wir den Männern, die tagsüber meist in ungesunden Räumen, in schlechter Luft schwer arbeiten müssen, für den Abend, an dem sie müde und abgearbeitet nach Hause kommen, ein helles, schönes und gesundes Heim schaffen (Neuerlicher stürmischer Beifall).

Der Vertreter der Mieterschaft hofft, dass Kagran auch bei dem neuen Wohnbauprogramm bedacht werden wird. Ja, wir werden dafür sorgen, dass auch die Wohnkultur in diesem Bezirksteil gehoben wird. Hoffen wir, dass durch eine günstige Gestaltung der handelspolitischen Lage, eine weitausgreifende Industriepolitik ermöglicht wird und hier neue Stätten der Arbeit erstehen. Dann wird es unsere Pflicht sein, auch für neue Stätten der Wohnkultur zu sorgen.

Die Architekten haben keine leichte Arbeit gehabt. Es war durchaus nicht leicht diesen alten bestehenden Gebäuden neue und zweckmässige Häuser anzureihen, die einestheils modernen Anschauungen entsprechen andererseits sich doch an das Bestehende anpassen. Sie haben diese Aufgabe glänzend gelöst. Sie haben mit künstlerischem Sinn das Alte mit dem Neuen vermehrt. Sie haben aber nicht nur an das Aeusserere des Hauses gedacht, sondern auch an die Zweckmässigkeit der Wohnungen. Wir sa-

gen ihnen und allen geistigen und manuellen Arbeitern, die an diesem schönen, grossen Werk mitgewirkt haben, herzlichen Dank. Den Bewohnern, die hier eingezogen sind - wie wir sehen, mit einer grossen Kindersdar (Heiterkeit) - wünschen wir im neuen Heim frohe und glückliche Stunden. Wir hoffen, dass sie ihre Kinder zu tüchtigen, brauchbaren Bürgern des neuen Wien erziehen, des neuen Wien der Arbeit aber auch der Wohnkultur. Ich erkläre die beiden Wohnhausanlagen für eröffnet (Stürmischer Beifall).

Ein kleines Mädchen überreichte dann dem Bürgermeister einen Blumenstrauss. Die Gäste besichtigten hierauf den Kindergarten, die grossen Gartenhöfe und einzelne Wohnungen. Mit Musik und Gesangsvorträgen wurde die prächtige Feier beschlossen.

* * **

Die Eröffnung der Freihof-Siedlung.

Gegen Mittag wurde die gegenüber den Wohnbauten in der Wagramerstrasse gelegene grosse Freihof-Siedlung eröffnet. Die Feier fand inmitten der Anlage statt, der weite Platz war von einer grossen Menschenmasse besetzt. Nach Musik- und Gesangsvorträgen, begrüßte Bezirksvorsteher Bretschneider den Bürgermeister und die Festgäste, hob insbesondere die Anwesenheit des Ministerialrates Vejborny vom Bundeswohn- und Siedlungsamt hervor und dankte der Gemeindeverwaltung für die Errichtung dieser grossen und prächtigen Anlagen. Dann sprach amtsführender Stadtrat Weber, der die Förderung des Siedlungswesens durch die Gemeinde hervorhob. Die Gemeinde hat bereits 3500 Siedlungshäuser geschaffen, wozu heuer weitere 500 kommen werden. Durch die Aktion der Gesiba werden noch einige weitere hundert Einfamilienhäuser dazu kommen. Die Gemeinde wird heuer auch mit dem Bau von zwei grossen Gartenstädten beginnen. Diese Siedlungsanlage ist eine der schönsten und grössten; sie wird nach ihrem vollständigen Ausbau rund 2200 Häuser zählen. Nach dem Urteil vieler in- und ausländischer Fachleute, die diese Anlage besucht haben, ist die Freihof-Siedlung eine der schönsten Siedlungsanlagen; sie steht der Wohnkultur der westlichen Staaten durchaus nicht nach. Die Bewohner dieser Anlage haben vielfach selbst beim Bau mitgearbeitet und fühlen sich deshalb doppelt glücklich in ihrem schönen Heim. (Lebhafter Beifall). Für den Verband der Siedler dankte Obmann Bayer der Gemeindeverwaltung für die Förderung der Siedlungstätigkeit, worauf Bürgermeister Seitz, mit stürmischen Hochrufen empfangen, die Siedlungsanlage eröffnete. Man hat, sagte der Bürgermeister, in der letzten Zeit sehr häufig gehört, dass die Gemeinde die Siedlungsbauten und Flachbauten überhaupt gegenüber den Hochbauten vernachlässige. Wir haben hier, wie auch an anderen Teilen der Stadt, den Beweis erbracht, dass dem nicht so ist. Selbstverständlich wissen wir alle, dass es unmöglich ist, zwei Millionen Menschen in der heutigen Zeit und unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen in Flachbauten unterzubringen. Jeder Unbefangene wird uns zubilligen, dass schon die Verhältnisse das nicht möglich machen und auch das Terrain nicht darnach ist. Wo es aber die Verhältnisse gestatten, haben wir die Siedlungsbewegung unterstützt. Wir wollen, soweit das in unseren Kräften steht, den Wünschen der Menschen, die lieber ein kleines Opfer des Wagens bringen um in einem Siedlungshaus, umgeben von einem kleinen Garten, zu wohnen, Rechnung tragen. Wir werden aber niemals diktieren, in welcher Form die Menschen wohnen müssen (Zustimmung).

Durch die Errichtung von Flachbauten werden auch jene Teile des Stadtgebietes, die bisher brach gelegen sind oder einer nicht sehr hohen Ackerkultur gewidmet waren, in das grosse Kulturgebiet der

Stadt einbezogen. Man hat oft gesagt, dass die Siedlung den Menschen zum Egoismus und zu einem zu stark ausgeprägten Individualismus erziehe. Auch diese Auffassung sehen wir hier widerlegt. Wir sehen, dass die Menschen, die in ihrem eigenen Häuschen wohnen und ein Stück eigenen Grund bebauen, dennoch ihren gesellschaftlichen und sozialen Pflichten gerecht werden, dass sie dem schönen Gedanken der gegenseitigen Hilfsbereitschaft und Solidarität huldigen. (Lebhafter Beifall).

Wir freuen uns zu hören, dass sich die Bewohner der Siedlung "Freihof" glücklich fühlen und der Gemeinde dankbar sind. Die Wohnbautätigkeit der Gemeinde erfordert natürlich grosse Mittel, die beschafft werden müssen. Auch der Arbeiter, der an einem Fest teilnimmt oder einmal ins Theater oder in ein Konzert geht, muss beitragen die Mittel aufzubringen. Aber er bringt das kleine Opfer, das er für den Genuss einer Lustbarkeit zahlen muss, gern, weil er sieht, dass die Mittel nutzbringend verwendet werden. Sie werden für eine höhere Wohnkultur und für die Gesundheit der Bewohner unserer Stadt verwendet. (Grosser Beifall).

Den Bewohnern der Siedlung "Freihof" wünschen wir, dass sie sich in dieser sonnigen, luftigen Anlage wohl und glücklich fühlen, dass ihnen diese Anlage zum Segen gereicht und dass sie ihre Kinder zu Pionieren ^{einer} neuer Zeit erziehen, zu Menschen tüchtiger Berufarbeit aber auch freudvoller Arbeit in freier Natur. (Neuerlicher, stürmischer Beifall).

Der Bürgermeister und die Stadträte besichtigten dann eingehend die ausgedehnte Siedlungsanlage.

Die Wiener Festwochen. Das musikalische Programm der am 5. Juni beginnenden Wiener Festwochen hat eine neuerliche Bereicherung erfahren. Am 14. Juni wird in der Burgkapelle eine Aufführung von geistlicher und weltlicher Musik des dreizehnten bis fünfzehnten Jahrhunderts stattfinden. Die Bearbeitung der Kompositionen und Leitungen der Aufführungen hat Universitätsprofessor Dr. Rudolf Ficker (Innsbruck) übernommen. Das Programm lautet: Schule zu Notre Dame zu Paris, Staatsmotette des 14. Jahrhunderts. Motetten von Johannes Dunstable und Johannes Francoise de Gemblace. An der Aufführung werden unter anderem auch Mitglieder des Staatsopernorchesters und die Sängerknaben der ehemaligen Hofmusikpellen mitwirken.

Einmalige Ablenkung des Bahnhofrundverkehrs. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wird der Bahnhofrundverkehr der Strassenbahn wegen dringender Geleisarbeiten auf dem Margaretengürtel vom Mariahilfergürtel über Wallgasse - Gumpendorferstrasse - Reinprechtsdorferstrasse - zum Matzleinsdorferplatz geführt. Die Ablenkung gilt für beide Fahrtrichtungen.

Freie städtische Facharztstelle. Im Gesundheitsamt der Gemeinde Wien wird für die amtsärztlichen Untersuchungen die Stelle eines Facharztes besetzt. Bewerber müssen die österreichische Staatsbürgerschaft nachweisen, das Doktorat der gesamten Heilkunde einer österreichischen Universität und eine mehrjährige fachliche Ausbildung besitzen. Höchstaltersgrenze 40 Jahre. Die Gesuche sind bis längstens 31. Mai an die Kanzlei der Verwaltungsgruppe für Personalangelegenheiten im Neuen Wiener Rathaus zu richten. Die Gesuche müssen mit einem Bundesstempel von einem Schilling, die Beilagen, die nicht gestempelt sind, mit einem Bundesstempel von je zwanzig Groschen versehen sein.
